



Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten

Prof. Dr. Pascal Goeke
pascal.goeke@ph-linz.de

Autor:innenschaft, Methoden & Interessantheit

Seien Sie in der Lage, den folgenden Text zu vervollständigen:

- **Das Thema und der Gegenstand**
 - Ich studiere Thema am Gegenstand
- **Die Frage**
 - weil ich herausfinden möchte, wer/wie/warum ...
- **Die Rationale**
 - dabei möchte ich verstehen, wie/warum/was ...
- **Die Methode**
 - konkret wende ich die Methode XY an, weil sie mir zeigt, wie ...
 - die Arbeiten, auf die ich mich stütze, verwenden die Methode XY
- **Die Interessantheit**
 - das Thema/der Gegenstand/die Frage ist interessant, weil...



Lesen lernen

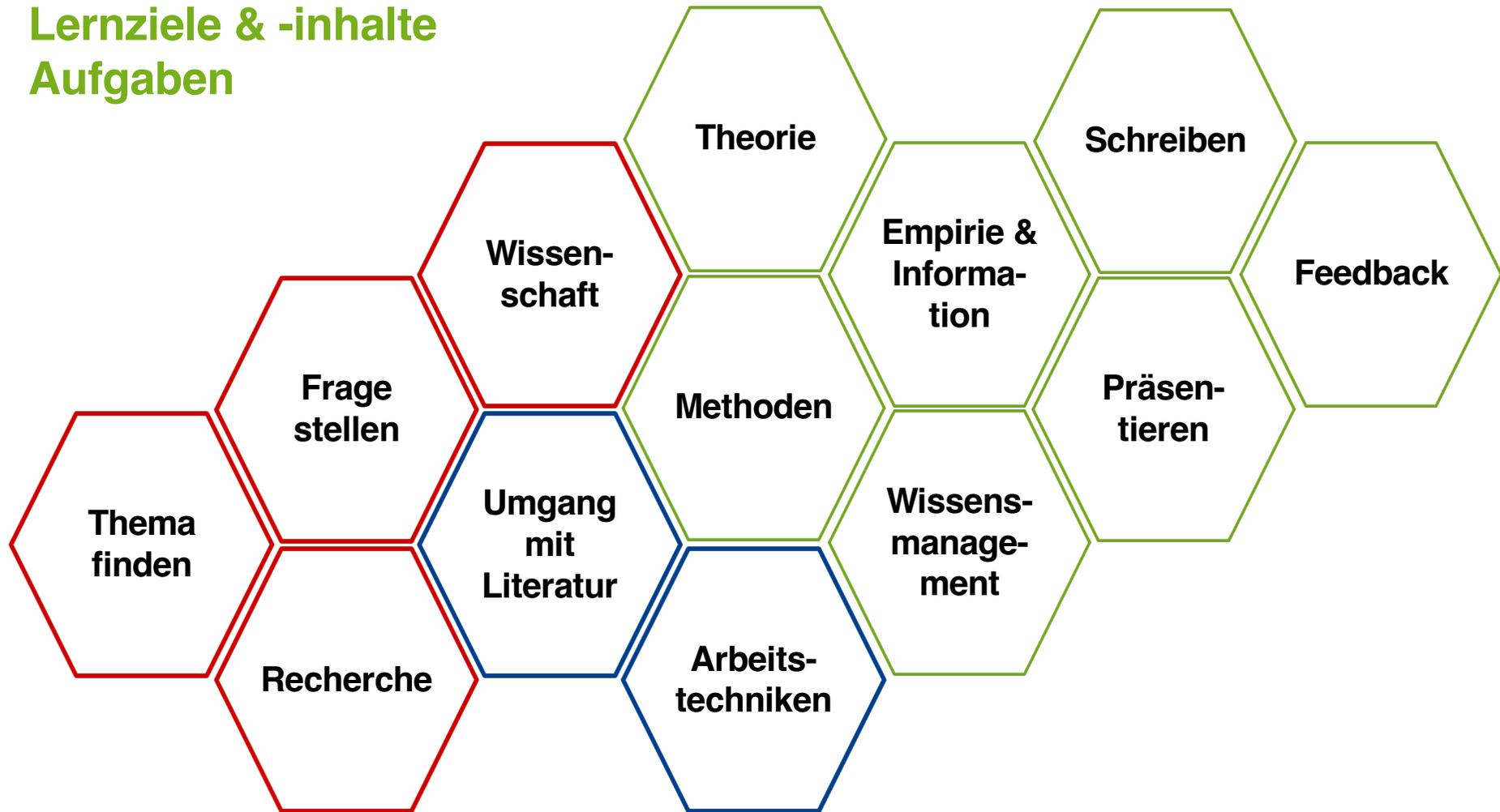
Autor:innenschaft, Methoden & Interessantheit

Seien Sie in der Lage, den folgenden Text zu vervollständigen:

- **Das Thema und der Gegenstand**
 - Ich studiere Thema am Gegenstand
- **Die Frage**
 - weil ich herausfinden möchte, wer/wie/warum ...
- **Die Rationale**
 - dabei möchte ich verstehen, wie/warum/was ...
- **Die Methode**
 - konkret wende ich die Methode XY an, weil sie mir zeigt, wie ...
 - die Arbeiten, auf die ich mich stütze, verwenden die Methode XY
- **Die Interessantheit**
 - das Thema/der Gegenstand/die Frage ist interessant, weil...

Von der Idee zur fertigen Arbeit

Lernziele & -inhalte Aufgaben



Lesen (lernen)

- Nimm dir **Zeit** – Lies lieber einen Text in der Woche gut als viele Texte flüchtig.
- Klebe nicht am **Wortlaut** – Das ist ein typischer Anfängerfehler.
- **Reformuliere** die Problemstellung – schriftlich. Kommt sie Dir beim Lesen abhanden, suche und erarbeite sie erneut
- Beachte die **Reihenfolge** der Lektüre. Mangelndes Verständnis liegt oft an der Unkenntnis des Kontextes, in dem Bücher stehen.
- **Misstrau**e langweiligen wie kurzweiligen Texten.
- Finde einen **Platz** zum Lesen.

Lesen lernen

Welche Schwierigkeiten bringen wissenschaftliche Texte mit sich?

- Füllmasse an Wörtern im Unterschied zu Begriffen
- Herausforderung für Anfänger:innen und Übersetzer:innen
- Auf welches Problem geben Texte eine Antwort?

Welche Strategien bieten sich an?

- Viel parallel lesen: Bekanntes fällt auf
- Langzeitgedächtnis trainieren
- Reformulierungen des Gelesenen versuchen
- Frames und Schemata erkennen
- Keine Skrupel in Bezug auf Wahrheit

Lesestrategien

Schritt	SQ3R	PQ4R	Methode von Smith
1	Survey—Überblick gewinnen Machen Sie sich mit dem Aufbau des Textes vertraut (Abstract, Inhaltsverzeichnis, Umschlag etc.).	Preview—Vorprüfung Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Kapitel und Abschnitte des Buches.	Überfliegen Sie den Text Versuchen Sie, so schnell wie möglich herauszubekommen, um was es in dem Text geht. Kümmern Sie sich nicht um Details!
2	Question—Fragen Stellen Sie Fragen an den Text.	Question—Fragen Stellen Sie Fragen an den Text, idealerweise zu jedem Abschnitt.	Zusammenfassen Schreiben Sie eine Zusammenfassung, die mindestens Antwort auf die Frage „Um was geht es in dem Text?“ gibt.
3	Read—Lesen Achten Sie beim Lesen auf die Überschriften; suchen Sie die Hauptaussagen; achten Sie auf hervorgehobene Textteile, Fachausdrücke, Fremdwörter, Illustrationen und Definitionen.	Read—Lesen Versuchen Sie, Ihre zu jedem Abschnitt formulierten Fragen zu beantworten.	Fragen formulieren Formulieren Sie mindestens fünf Fragen, auf die der Text eine Antwort gibt! Nutzen Sie hierzu Ihre Zusammenfassung und Ihr Vorwissen. Schauen Sie sich den Text aber nicht erneut an!
4	Recite—Rekapitulieren Fertigen Sie Notizen über das Gelesene an oder erklären Sie es einem Kommilitonen.	Reflect—Nachdenken Denken Sie über das Gelesene nach, suchen Sie nach Beispielen und versuchen Sie, den Text auf Ihr vorhandenes Wissen über den dargestellten Gegenstand zu beziehen.	Antworten vorhersagen Versuchen Sie nun, ohne den Text anzuschauen Antworten auf Ihre Fragen zu geben.
5	Review—Repetieren Überfliegen Sie nochmals alle Überschriften der einzelnen Kapitel; versuchen Sie, die wichtigsten Aussagen in Erinnerung zu rufen.	Recite—Rekapitulieren Versuchen Sie nach jedem Abschnitt, Ihre zuvor formulierten Fragen zu beantworten.	Antworten überprüfen Lesen Sie jetzt den Text schnell durch, um Ihre Antworten zu überprüfen.
6		Review—Repetieren Gehen Sie den Text noch einmal im Geiste durch; versuchen Sie, die wesentlichen Punkte wiederzugeben. Beantworten Sie die Fragen, die Sie an den Text gestellt haben!	



Arbeitstechnik *Concept Map*

Concept Map – Grundidee

- Visualisierung von Inhalten und Konzepten
- Systematische Darstellung



Novak, Joseph D. und Alberto J. Cañas (2006): **The Theory Underlying Concept Maps and How to Construct and Use Them**. Technical Report IHMC CmapTools 2006-01 Rev 01-2008, Florida Institute for Human and Machine Cognition. <http://cmap.ihmc.us/Publications/ResearchPapers/TheoryUnderlyingConceptMaps.pdf> (10.9.2020).

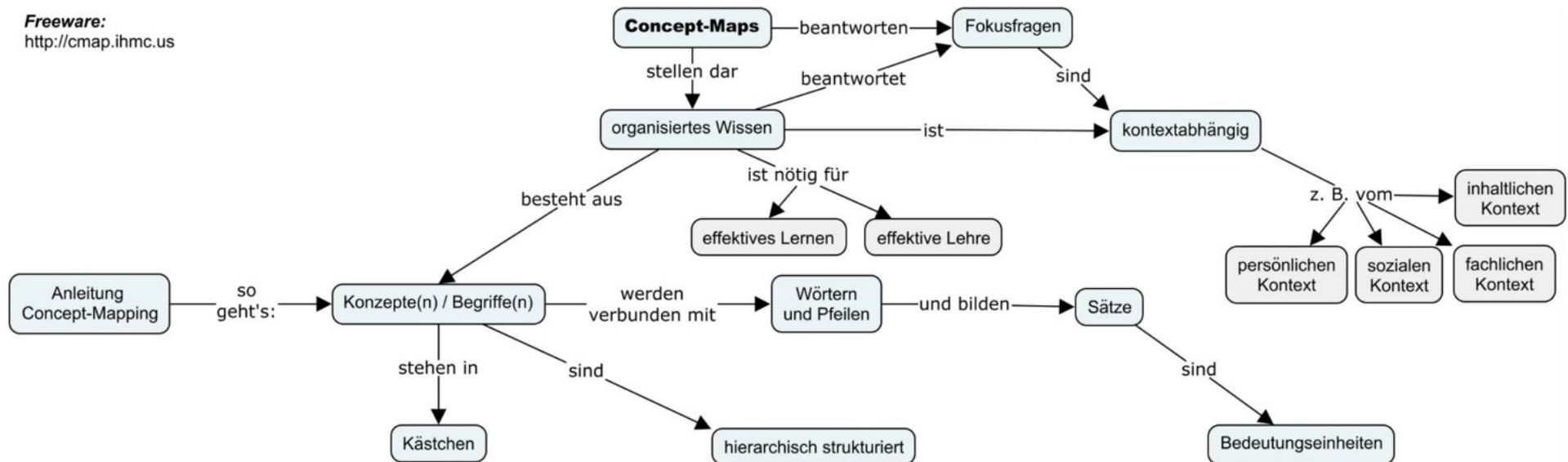
Concept Map, Schreibzentrum, Goethe-Universität; https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/59989416/A09_Concept_Map.pdf (10.9.2020)

Concept Map – Anleitung

- Was soll die Concept Map beantworten?
- Erstellen der Concept Map:
 - Schreiben Sie wichtige Begriffe heraus
 - Sortieren Sie die Begriffe (z.B. Wichtigkeit; Abstraktheit; Empirie)
 - Verteilen Sie die Begriffe auf dem Blatt
 - Verbinden Sie die Begriffe durch Pfeile
 - Beschriften Sie die Pfeile
- Überprüfen Sie die Logik der Concept Map, indem Sie Fragen stellen und/oder sie durchgehen
- Unabhängig von einzelnen Texten können auch theoretische Konzepte, Ideen und Hausarbeiten mithilfe von Concept Maps strukturiert werden.

Concept Map

Freeware:
<http://cmap.ihmc.us>



A decorative graphic on the left side of the slide, consisting of two vertical bars stacked vertically. The top bar is olive green and the bottom bar is dark blue.

Fehlerlernen – Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis – Beispiel

References

- Arrhenius, S. (1896). On the influence of carbonic acid in the air upon the temperature of the ground. *Philosophical Magazine and Journal of Science*, 5(41), 237–276.
- Benson, G. S. (1970). Carbon dioxide and its role in climate change. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 67(2), 898–899. <https://doi.org/10.1073/pnas.67.2.898>
- Borenstein, S., & Foster, N. (2018). *Warned 30 years ago, global warming 'is in our living room'*. New York, NY: Associated Press. <https://www.apnews.com/dbd81ca2a7244ea088a8208bab1c87e2> June 18, 2018. (last accessed Aug 22, 2019).
- Broecker, W. (2017). When climate change predictions are right for the wrong reasons. *Climatic Change*, 142(1-2), 1–6. <https://doi.org/10.1007/s10584-017-1927-y>
- Broecker, W. S. (1975). Climatic change: Are we on the brink of a pronounced global warming? *Science*, 189(4201), 460–463. <https://doi.org/10.1126/science.189.4201.460>
- Cowan, K., Hausfather, Z., Hawkins, E., Jacobs, P., Mann, M. E., Miller, S. K., et al. (2015). Robust comparison of climate models with observations using blended land air and ocean sea surface temperatures. *Geophysical Research Letters*, 42, 6526–6534. <https://doi.org/10.1002/2015GL064888>
- Cowan, K., & Way, R. G. (2014). Coverage bias in the HadCRUT4 temperature series and its impact on recent temperature trends. *Quarterly Journal of the Royal Meteorological Society*, 140, 1935–1944. <https://doi.org/10.1002/qj.2297>
- Dessler, A. E., & Forster, P. M. (2018). An estimate of equilibrium climate sensitivity from interannual variability. *Journal of Geophysical Research: Atmospheres*, 123, 8634–8645. <https://doi.org/10.1029/2018JD028481>
- Eyring, V., Cox, P. M., Flato, G. M., Gleckler, P. J., Abramowitz, G., Caldwell, P., et al. (2019). Taking climate model evaluation to the next level. *Nature Climate Change*, 9(2), 102–110. <https://doi.org/10.1038/s41558-018-0355-y>
- Frame, D. J., & Stone, D. A. (2012). Assessment of the first consensus prediction on climate change. *Nature Climate Change*, 3(4), 357–359. <https://doi.org/10.1038/nclimate1763>
- Geoffroy, O., Saint-Martin, D., Olivé, D. J. L., Voldoire, A., Bellon, G., & Tytéca, S. (2012). Transient climate response in a two-layer energy-balance model. Part I: Analytical solution and parameter calibration using CMIP5 AOGCM experiments. *Journal of Climate*, 26(6), 1841–1857. <https://doi.org/10.1175/JCLI-D-12-00195.1>
- Gottelman, A., Hannay, C., Bacmeister, J. T., Neale, R. B., Pendergrass, A. G., Danabasoglu, G., et al. (2019). High climate sensitivity in the Community Earth System Model Version 2 (CESM2). *Geophysical Research Letters*, 46, 8329–8337. <https://doi.org/10.1029/2019GL083978>

Literaturverzeichnis – Beispiel

9 Literatur

ADORNO, T.W. (1969). *Stichworte. Kritische Modelle 2*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

ADORNO, T.W. (1970). *Erziehung zur Mündigkeit*. Frankfurt: Suhrkamp.

ADORNO, T.W. (1979). *Soziologische Schriften 1. Herausgegeben von Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schultz*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

ALLERT, H. & RICHTER, C. (2017). Kultur der Digitalität statt digitaler Bildungsrevolution. *Pädagogische Rundschau* (1), 19–32.

ANGEL GONZALEZ, J. (2009). Promoting student autonomy through the use of the European Language Portfolio. *Elt Journal*, 63(4), 373–382. DOI 10.1093/elt/ccn059.

ARTMANN, M. & HERZMANN, P. (2016). Portfolioarbeit im Urteil der Studierenden. In S. ZIEGELBAUER & M. GLÄSER-ZIKUDA (Hg.), *Das Portfolio als Innovation in Schule, Hochschule und LehrerInnenbildung* (S. 131–146). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

BRÜGGEN, S., BROSZIEWSKI, A., & KELLER, K. (2009). Portfolio als Medium der Selbststeuerung in der Lehrerbildung. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (2), 16–23.

CHENG, G. & CHAU, J. (2013). Exploring the relationship between students' self-regulated learning ability and their ePortfolio achievement. *The Internet and Higher Education*, 17, 9–15. DOI 10.1016/j.iheduc.2012.09.005.

DECI, E.L. & RYAN, R.M. (1985). *Intrinsic motivation and self-determination in human behavior*. New York [u.a.]: Plenum Pr.

DECI, E.L. & RYAN, R.M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik* (39).

DEWEY, J. (1951). *Wie wir denken* (Sammlung Erkenntnis und Leben 5). Zürich: Morgarten-Verl. Conzett & Huber.

DORSCH, C., GRÜNBERG, N., WOLFF, O., & KANWISCHER, D. (2016). Mündigkeit und Lehrerbildung in fächer- und phasenübergreifender Perspektive. In A. BUDKE & M.

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Althans, B. and J. Bilstein (2016). Essen - Bildung - Konsum : Pädagogisch-anthropologische Perspektiven. Essen - Bildung - Konsum, Wiesbaden : Springer Fachmedien Wiesbaden : Imprint: Springer VS, 2016: 1 Online-Ressource (VII, 291 S. 244 Abb., 218 Abb. in Farbe).

Eitzinger, J. (2007). "Einfluss des Klimawandels auf die Produktionsrisiken in der österreichischen Landwirtschaft und mögliche Anpassungsstrategien." Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Ekardt, F. (2010). Das Prinzip Nachhaltigkeit : Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit, München : Beck, 2010.

Hier auch später erschienene, unveränderte Nachdrucke (2010)

Hirschfelder, G. (2015). Was der Mensch essen darf : Ökonomischer Zwang, ökologisches Gewissen und globale Konflikte. Was der Mensch essen darf. A. Ploeger, J. Rückert-John and G. Schönberger, Wiesbaden : Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015: XIV, 405 S. 414 Abb., 409 Abb. in Farbe.

Juretzko, B., et al. (2003). Unerwünschte Lebensmittel : Verunreinigungen, Rückstände, Schadstoffe, Bonn : aid Infodienst, 2003.

Kreutzberger, S. and V. Thurn (2013). Die Essensvernichter : warum die Hälfte aller Lebensmittel im Müll landet und wer dafür verantwortlich ist, Bonn : bpb, 2013.

Markus Schermer, R. B.-K. (2008). "Regionale Vermarktung in Österreich." from www.soel.de.

Orbán, S. and Ö. Verband der Öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft (1992). "Öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft in Österreich : Grundlagen - Entwicklungen - Dimensionen. Das Handbuch." (ISBN: 3214059505): 564 S.

Sinabell, F. (2004). "Entwicklungstendenzen der österreichischen Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt." Ländlicher Raum 6.

Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Breitfuss-Horner, C., & Koller, A. (2022). „Computational Thinking“ im GW-Unterricht als Beitrag der geografischen Bildung zur digitalen Grundbildung.

Engelhard, K., Falk, G. C., Hoffmann, T., Krautter, Y., Lenz, T., Meyer, C., Otto, K.-H., Reinfried, S., & Haubrich, H. (Eds.). (2015). *Geographie unterrichten lernen. Die Didaktik der Geographie*. Cornelsen.

Fischer-Stabel, P. (2018). *Datenvisualisierung. Vom Diagramm zur Virtual Reality*. UVK Verlag.

Hennig, S., & Vogler, R. (2011). *WebMapping: Der Einsatz von digitalen, interaktiven Karten in Schule und Bildung*.

Koller, A., Jekel, T., & Vogler, R. (2018). *RECC Geographie und Wirtschaftskunde - Geomedien*.

Pietraß, M., Fromme, J., Grell, P., & Hug, T. (Eds.). (2018). *Jahrbuch Medienpädagogik 14. Der digitale Raum - Medienpädagogische Untersuchungen und Perspektiven*. Springer Fachmedien GmbH.

Rinschede, G., & Siegmund, A. (2022). *Geographiedidaktik (5 ed.)*. Brill Schöningh.

Schulze, U., Kanwischer, D., Gryl, I., & Budke, A. (2020). *Mündigkeit und digitale Geomedien - Implementation eines digitalen Fachkonzepts in der geographischen Lehrkräftebildung*.

Traun, C., Jekel, T., Loidl, M., Vogler, R., Ferber, N., & Gryl, I. (2013). *Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht*.

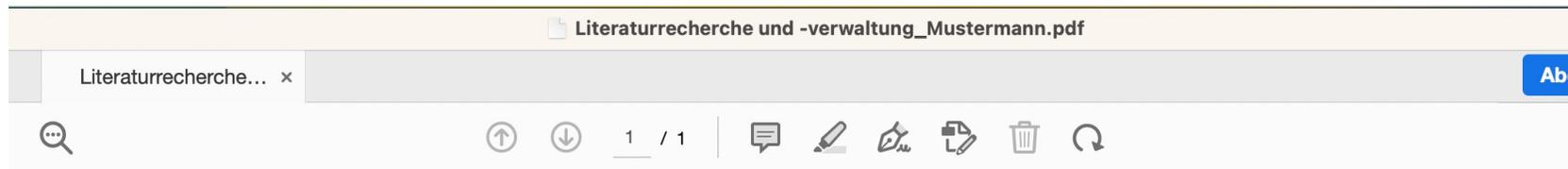
Finden Sie die Unstimmigkeiten!

Hedtke, Reinhold (2001): Konsum und Ökonomik: Grundlagen, Kritik und Perspektiven. UVK-Verl.-Ges., Konstanz
(Verfügbar in Katholischer Privat-Uni Linz, Lesesaal, 28 Tage ausleihbar)

Tillessen, C. (2020). Konsum. Warum wir kaufen, was wir nicht brauchen. HarperCollins Hamburg
(Stadtbücherei Ried)

Underhill, P. (2012). Warum kaufen wir? Die Psychologie des Konsums. Campus-Verlag. Frankfurt am Main
(Stadtbücherei Linz)

Finden Sie die Unstimmigkeiten!



Literaturverzeichnis

Bachmayer, Emmerich; Public Social Responsibility Institut (2013): Die Organisation der Daseinsvorsorge im Binnenmarkt : Positionspapier: NWV – Neuer Wiss. Verl. (Europa). Online verfügbar unter http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=4523077&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm.

Bakalar, Nicholas (2019): Eating Processed Foods Tied to Shorter Life. In: *New York Times*, S. 4. Online verfügbar unter <https://www.nytimes.com/2019/02/12/well/eat/eating-processed-foods-longevity-death-mortality.html?searchResultPosition=4>.

Brunner, Karl-Michael (2005): Nachhaltigkeit und Ernährung : Produktion - Handel - Konsum: Campus-Verl. Online verfügbar unter <http://media.obvsg.at/AC04359184-1001>.

Entscheidungen

1. Entscheiden Sie sich für einen Zitationsstil – Wenn Sie einen sozialwissenschaftlichen Text verfassen, sollten Sie nicht bei den Naturwissenschaften schauen und vice versa
2. Fragen Sie, um welchen Literaturtyp es sich handelt! (Monographie, Zeitschriftenartikel, Zeitungsartikel etc.)
3. Überlegen Sie, inwiefern Digitalität bedeutsam ist!
4. Treffen Sie Entscheidungen!
5. Bleiben Sie bitte bei Ihren Entscheidungen!
6. Sortieren Sie alphabetisch!



Zitieren & Belegen

Lernkurs:
<https://www.eduacademy.at/gwb/course/view.php?id=403>

Grundmuster

- „Wann immer Argumente, Erklärungen, Erläuterungen oder Standpunkte, Abbildungen, Daten oder andere Fakten übernommen werden, müssen die Quellen angegeben werden!“ (Baade et al., 2005, S. 146)
- Nur tatsächlich gelesene und verstandene Inhalte sollten zitiert werden!
- Nicht das Finden von passenden Zitaten, sondern die Darstellung und Bewertung verschiedener Positionen ist für die wissenschaftliche Leistung verantwortlich!

Angaben im Text

- Autorennachname und Publikationsjahr in Klammer (Bender, 2012)
- Bei direktem Zitat (wenn möglich) Seitenzahl angeben (Bender, 2012, S. 14), bei indirektem vgl. anführen (vgl. Bender, 2012, S. 14)
- bei zwei Autoren getrennt durch & (Müller, & Vogel, 2012)
- bei mehr als zwei Autoren den ersten Autoren benennen und et al. für die Ko-Autor:innen (Schmidt et al., 2012)
- bei mehreren Zitaten mit Semikolon trennen, vom gleichen Autor unterschiedliche Jahre mit Komma trennen (Schmidt et al., 2012; Bender 2014)
- bei Zitat bis zur nächsten Seite mit f. (Müller, & Vogel 2012: 21f.) und über mehrere Seiten mit ff. (Müller, & Vogel 2012: 21ff.)
- bei unbekannter Jahreszahl: o.J. angeben (Vogel, o.J.)

Direkte/wörtliche Zitate

- Markante Passagen, die expressis verbis wiedergegeben werden möchten, weil
 - ... die Aussagen begrifflich so scharf formuliert sind, dass der Sachverhalt nicht besser zu formulieren wäre.
 - ... eine Begrifflichkeit erklärt oder bestimmt wird und hierfür keine anderen Worte gefunden werden können.
 - ... die Aussage in dieser Form einer ganz bestimmten Person zugeschrieben werden kann.
- Seien Sie sparsam mit diesen Zitaten!
- Wird absolut genau übernommen: alle Wörter, Satzzeichen, auch Schreibfehler (sic!)
- Rechtschreibung des Originals ist beizubehalten („daß“ statt „dass“)
- Tabellen und Abbildungen gelten auch als Zitate

Direkte Zitate im Text – Beispiele:

„The welfare state, arguably one of the modern history’s most spectacular reformist achievements, may no longer be sustainable in the kind of economic order that is unfolding“ (Esping-Andersen, 1999, S. 1).

Die Spannung zwischen der Region, dem Nationalstaat und globalen Assoziationen bringt der Soziologe Daniel Bell auf den Punkt: „The nation-state is becoming too small for the big problems of life, and too big for the small problems of life“ (1987, 13f.).

Indirekte Zitate

- wenn das ursprüngliche Zitat zu lang ist
- wenn das ursprüngliche Zitat nicht in den eigenen Satzbau passt
- werden im Konjunktiv I geschrieben (bei Verwendung des Konjunktiv II distanziert der Autor sich vom Wahrheitsgehalt der ursprünglichen Aussage)

Beispiel

- Die vor einigen Jahren geführte Standortdebatte war von einer geistigen Verengung auf die Arbeitskosten in Deutschland geprägt, die Deutschen, so argumentiert Brigitte Schulz, seien durch den Sozialstaat, der eine Politik von der Wiege bis zu Bahre betreibe, verwöhnt und faul geworden – die einzige Antwort darauf sei mehr Wettbewerb (Schulz, 2000, 46).

Verweisende Zitate

- wenn sich ein ähnlicher Gedanke auch bei anderen Autor:innen findet
- wenn ein Gedanke an dieser Stelle im Text nicht ausgeführt wird/werden kann, aber auf interessante und lesenswerte Aufsätze zu diesem Thema verwiesen werden soll
- wenn es zu diesem Gedanken noch andere, auch widersprüchliche Meinungen gibt

Verweisende Zitate – Beispiele

- Fragen nach sozialer Gerechtigkeit werden zögerlich und schwammig beantwortet, ‚Verteilung‘ schwindet regelrecht aus dem Vokabular auch linker Politiker oder wird semantisch negativ aufgeladen (vgl. Held, 2000; Vidal-Beneyto, 1999).
- Das heißt nicht, dass materielle Güter keinen Wert mehr haben, sondern dass es heute zur Selbstverständlichkeit gehört, über materielle Gegenstände – Auto, Fernseher, Stereoanlage etc. – zu verfügen (vgl. Hradil 1999, 39).

Held, David (2000): **Jenseits des Dritten Weges. Die Zukunft der Demokratie.** In: *Die Zeit*. Jg. 55, Nr. 3. (www.archiv.ZEIT.de/daten/pages/200003.demokratie.held_.html (1.12.2000)).

Hradil, Stefan (1999): **Soziale Ungleichheit in Deutschland.** Opladen. Leske + Budrich. 7 Aufl.

Vidal-Beneyto, José (1999): **Anthony Giddens und Bodo Hombach fundieren die Neue Mitte.** In: *Le Monde diplomatique*. 9.7.1999. (www.monde-diplomatique.de/pm/1999/07/09/a0001.text.name,askv6g00M.n,57 (13.2.2012)).

Besonderheiten – Hervorhebungen

- Werden in direkten Zitaten Änderungen vorgenommen, dann müssen diese als eigene Änderungen gekennzeichnet werden (Layout, Einfügen von Wörtern, Groß- und Kleinschreibung etc.)

„Transmigrants are immigrants *whose daily lives* depend on multiple and constant interconnections across international borders and whose public identities are configured in relationship to more than one nation-state.“ (Glick Schiller, Basch, & Blanc, 1997, 121, Hervorhebung P.G.)

Besonderheiten – Fehler

- Rechtschreib- und Grammatikfehler in direkten Zitaten müssen gekennzeichnet werden

„Die Aussagen (sic!), dass Kinder eine Sprache perfekt beherrschen müssen, ist eine normative Aussage“ (Muster, 1999, 33).

Layout – Einrücken von Zitaten

Um den Perspektivenwechsel zu verdeutlichen, soll vor dem theoretischen Hintergrund der Transnationalität ein beliebiges Ergebnis von Integrationsforschungen auf nationaler Ebene betrachtet werden. Eine Studie über die Mediennutzung von Türken in Deutschland kommt zu folgendem Ergebnis:

„Als Informationskanäle dienen hauptsächlich das deutsche *und* das türkische Fernsehen, allerdings nutzen die Befragten auch in zunehmenden Anteile türkische *und* deutsche Tageszeitungen.“ (Zentrum für Türkeistudien 2000: 15, Hervorhebungen P.G.)

Nicht die empirischen Ergebnisse sollen angezweifelt werden, sondern zwei gänzlich unterschiedliche Interpretationen angeboten werden. Aus einer nationalen Perspektive kann der dahinterstehende Anstieg der Nutzung deutscher Medien als eine Form der Angleichung interpretiert werden. Türken, so scheint es, haben schon längst ihren Lebensmittelpunkt nach Deutschland verlagert und über eine Remigration wird bloß noch philosophiert. Die anhaltende Nutzung von türkischen Medien muss in der Logik der Integrationsforschung als ein



Plagiat

Definition

„Ein **Plagiat** [...] ist die Anmaßung fremder geistiger Leistungen. Dies kann sich auf die Übernahme fremder Texte oder anderer Darstellungen (z. B. Zeitungs-, Magazinartikel, Fotos, Filme, Tonaufnahmen, Musik), fremder Ideen (z. B. Erfindungen, Design, wissenschaftliche Erkenntnisse, Melodien) oder beides gleichzeitig [...] beziehen. Plagiate können, müssen aber nicht gegen das Gesetz verstoßen: Die nicht als Zitat gekennzeichnete Übernahme fremder Texte ist in der Regel eine Verletzung von Urheberrechten. [...] In der Wissenschaft kann ein Plagiat gegen Prüfungsordnungen, Arbeitsverträge oder Universitätsrecht verstoßen. Zwischen rechtswidrigen Übernahmen fremder geistiger Leistungen und der legitimen Übernahme freier oder frei gewordener Ideen gibt es eine Grauzone, wo ein Plagiat zwar als legal, nicht aber als legitim gilt.“

Plagiat laut Hochschulgesetz

„Ein Plagiat liegt jedenfalls dann vor, wenn Texte, Inhalte oder Ideen übernommen und als eigene ausgegeben werden. Dies umfasst insbesondere die Aneignung und Verwendung von Textpassagen, Theorien, Hypothesen, Erkenntnissen oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme ohne entsprechende Kenntlichmachung und Zitierung der Quelle und der Urheberin oder des Urhebers.“

Beispiel

Studentisches Original

Zwischen 1950 und 2015 wurden gesamt 6,3 Milliarden Tonnen Primär- und Sekundärmüll geschaffen, wovon 9% recycelt, 12% verbrannt und die restlichen 79% entweder auf Mülldeponien oder direkt in die Umwelt entsorgt wurden.

Netzwelt

„Auf der ganzen Welt wurden bis 2015 rund 8,3 Milliarden Tonnen Plastik produziert, wovon bereits 6,3 Milliarden Tonnen nicht mehr in Gebrauch sind. Von diesem Abfall wurden nur 9% recycelt, 12% verbrannt und ganze 79% landeten auf Abfalldeponien oder in der Umwelt (Geyer et al., 2017).“

Beispiel

Studentisches Original

Die exportierenden Länder sind meist mit einem relativ modernen, effizienten Müllsystem ausgestattet, mit professionellen Sammeleinheiten, Sortieranlagen und einer generell gut finanzierten dahinterstehenden Industrie, die über Jahrzehnte hinweg entwickelt und verbessert wurde. In anderen Worten: Der formelle Sektor ist stark ausgeprägt und regelt die Gesamtheit des Müllsystems. In den importierenden Länder auf der anderen Seite sind von Privatpersonen betriebene Müllsammungen und Müllablagerungen seitens Privathaushalten und der Industrie auf offenem Land und in Flüssen noch gängige Praxis. Öffentliche Müllsysteme und der formelle Sektor im Allgemeinen sind meist nicht so stark ausgeprägt wie in den Exportländern, daher findet ein großer Teil der diesbezüglichen Arbeit im informellen Sektor statt (Ray, 2008).

Netzwerk

„Recyclable goods are indeed used as cheap resources by developing countries, as the cost of recycling and recovery is considered less than the exploration of the virgin resource. However, one should note that recyclable raw materials appear cheap in developing countries because the recycling is mostly done in the informal sector and rarely in modern recycling plants employing state-of-the-art technologies. **In other words**, these goods are cheap because the importing countries have inefficient and suboptimal recycling systems that endanger the health of the recycling workers, the neighboring communities, and the environment. In developed countries, electronics recycling takes place in purpose-built recycling plants under controlled conditions. In many EU states, for example, plastics from e-waste are not recycled to avoid brominated furans and dioxins being released into the atmosphere. If Asian countries were to establish comparable technologies and standards, their costs of recycling would increase, making the recycled goods costlier. This may effectively remove the “cheap resource” tag on waste products“

Beispiel

Führungskraft zu sein statt ein Boss

Branson sieht das klassische Bild der ‚Chef‘ wie ein Anachronismus. Herrisch ist keine wünschenswerte Eigenschaft für eine Führungskraft, sagt er. Ein Chef erledigt Aufträge, während eine Führungskraft organisiert.

"Vielleicht, daher ist es seltsam, dass, wenn es irgendeine eine Phrase, die garantiert wird, um mich auf den Weg, es ist, wenn jemand zu mir sagt: 'Okay, fein. Du bist der Chef!'", Sagt Branson. "Was mich ärgert ist, dass in 90 Prozent der Fälle, wie, was diese Person wirklich sagen will, ist: 'Okay, dann, glaube ich nicht mit Ihnen einverstanden, aber ich werde rollen und tun es weil sie sagen mir zu. Aber wenn es nicht klappt werde ich der Erste sein, der daran erinnern, dass es nicht meine Idee.'" Ein guter innovativer Unternehmensführer ist jemand, der nicht nur seine eigenen Ideen auszuführen hat, aber auch andere inspiriert weiter mit ihren eigenen Ideen zu kommen [42].

[42] Branson, R. (2012): Like a Virgin: Secrets They Won't Teach You at Business School, London.

2. Führungskräfte sind in der Lage, Annahmen anzugreifen

Annahmen sind wie Seepocken an der Seite eines Bootes; sie verlangsamten uns. In dieser Dissertation wurde mit Hunderten von Teams – angefangen von Führungskräften der C-Suite über Hochschulabsolventen bis hin zu Führungskräften der mittleren Ebene und Mitarbeitern an vorderster Front – zusammengearbeitet und einige einfache, aber leistungsstarke Techniken entwickelt, mit denen sich Führungskräfte von Annahmen lösen können.

Dieses proaktive Beschießen mit neuen Reizen ist unabdingbar, da das Gehirn, welches auf sich allein gestellt ist, routinemäßig die so genannten Abkürzungen für die Wahrnehmung verwendet, um Zeit und Energie zu sparen.